

## Vier Jahre „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“ im Kreis Warendorf – Die Landeskoordinierungsstelle zieht Bilanz

(von Dr. Christina Günther, Landeskoordinierungsstelle KeKiz)



### Hintergrund

Als eine von 18 Modellkommunen (darunter die Kreise Düren, Unna und Warendorf) nahm der Kreis Warendorf von 2012 bis Herbst 2015 an der Modellphase des Landesprogramms „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“ teil. Das Modellvorhaben zielte darauf ab, die Lebenssituationen bzw. -perspektiven von Heranwachsenden durch den Aus- und Aufbau frühzeitiger und bedarfsgerechter Unterstützungsangebote sowie durch die Effektivierung der Zusammenarbeit, insbesondere zwischen den Systemen Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheit, soziale Sicherung und Bildung, positiv zu beeinflussen und nachhaltig zu verbessern.

Von der beim Institut für soziale Arbeit e.V. angesiedelten Landeskoordinierungsstelle wurden die Aktivitäten im Kreis Warendorf über die gesamte Modellprojektphase hinweg fachlich begleitet und Beratungsleistungen für die Kommune koordiniert. Im Rahmen sogenannter Quartalsgespräche fand dabei ein kontinuierlicher Austausch zum Stand der Umsetzung der im Herbst 2012 im Rahmen zweier Zielkonkretisierungs-Workshops formulierten Ziele zur Weiterentwicklung der Präventionskette im Kreis Warendorf statt.

### Bilanz

Nach vier Jahren Modellprojektphase zieht die Landeskoordinierungsstelle für die im Kreis Warendorf erzielten Entwicklungen eine positive Bilanz, die sich wie folgt zusammenfassen lässt:

- Im Kreis Warendorf konnte der politische Stellenwert der Präventionskettengestaltung deutlich gestärkt werden. Das entsprechende politische Agendasetting (Prävention als zentrale Aufgabe kommunaler Daseinsvorsorge) lässt sich u.a. in der Einarbeitung der Präventionskette (Ziele und Strategien) in das Kreisentwicklungsprogramm des Kreises Warendorf „WAF 2030“ erkennen. Mit dem Kreistagsbeschluss des Kreisentwicklungsprogramms im Herbst 2013 wurde der präventive Ansatz politisch verankert und als strategische Entscheidung des Kreises mit einem ressortübergreifenden Zuschnitt platziert: „Soziale Prävention als Leitprinzip erfüllt eine Querschnittsfunktion mit Blick auf alle Aufgaben- und Gestaltungsbereiche im sozialen- und bildungsorientierten Kontext“ (vgl. Kreisentwicklungsprogramm WAF 2030, S. 112). Mit der Einrichtung eines neuen Sachgebietes *Soziale Prävention und Frühe Hilfen* im Amt für Kinder, Jugendliche und Familien im Jahr 2013 wurde der Schwerpunktbereich soziale Prävention zudem weiter gefestigt und organisational verankert.
- Über das Verständnis von Vorbeugung als strategische Entscheidung der Kommune hinaus werden im Kreis Warendorf bereits weitere wesentliche Grundsätze vorbeugender Politik um-

gesetzt. Dazu gehören insbesondere die Leitorientierungen

- „Vom Kind aus denken“
  - Vorbeugung durch Vernetzung und Abbau von „Versäulung“
  - Lebenslauforientierung => Die Präventionskette im Kreis Warendorf ist „vom Baby bis zum Senioren“ konzipiert.
  - Sozialraumorientierung => Erwähnenswert sind hier insbesondere die lokalen Netzwerke Frühe Hilfen und Schutz, die als Regelstruktur in allen Städten und Gemeinden im Zuständigkeitsbereich des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien des Kreises Warendorf existieren.
- Die für die Laufzeit der Modellprojektphase unter den Themenbereichen
    - Festigung des Themas Prävention und Frühe Hilfen in der handlungsfähigen Steuerungsstruktur des Kreises Warendorf
    - Aufbau eines Bildungs- und Erziehungsnetzwerkes in Form eines nachhaltigen Kooperationsverbundes in den Sozialräumen / Wohnbereichen Müssingen, Einen und Milte (Projekt BEN)
    - Weiterentwicklung der lokalen Netzwerke Frühe Hilfen und Schutz
    - Projekt „Familiär verfestigte Arbeitslosigkeit – soziale Dienstleistungen Hand in Hand – Teilhabe und Integration in Arbeit für Langzeitleistungsbezieherinnen und -bezieher durch zielgruppenbezogene Produktionsnetzwerke“vereinbarten Zielstellungen wurden weitestgehend umgesetzt und werden über den Projektrahmen hinaus in der Regelpraxis fortgeführt und weiterentwickelt. So wurden beispielsweise im Rahmen des Projektes BEN tragfähige Struktu-

ren aufgebaut und inhaltliche Schwerpunkte formuliert, die nach Abschluss der Projektphase von den beteiligten Einrichtungen eigenständig genutzt und umgesetzt werden. Es ist angedacht, die Idee des Kooperationsverbundes auf weitere Sozialräume im Kreis Warendorf zu transferieren.

## Entwicklungsperspektiven

Die Modellprojektphase des Landesprogramms KEKIZ endete planmäßig im September 2015. Ab 2016 sollen in einem NRW-weiten Roll-Out die in der Modellphase gewonnenen Ergebnisse des kommunalen Begleitprozesses (und der Evaluation) in geeigneter Form auf alle Kommunen in NRW transferiert werden.

Im Kreis Warendorf ist das Thema Prävention seit Jahren fest verankert und nicht an projektbezogene Fristen gekoppelt.

Zur Reflektion der Erfahrungen aus der bisherigen Projektarbeit und der sonstigen kommunalen Praxis sowie für die Überprüfung von Strukturen und Prozessabläufen mit dem Ziel der Formulierung verbindlicher Eckpunkte zur präventiven kommunalen Infrastrukturentwicklung empfiehlt die Landeskoordinierungsstelle dem Kreis Warendorf die Umsetzung einer kommunalen Entwicklungskonferenz im Frühjahr 2016.

Bei der Entwicklungskonferenz handelt es sich um ein in der Modellprojektphase erfolgreich erprobtes Format in Form eines ganztägigen Workshops mit allen präventionsrelevanten kommunalen und nicht-kommunalen Akteuren auf Leitungsebene.

Für den Kreis Warendorf könnte dieses Setting nutzbar gemacht werden, um über eine kreisweite Ausdehnung des Präventionsansatzes zu sprechen, indem die kreisangehörigen Städte Ahlen, Beckum und Oelde mit eigenen Jugendämtern für perspekti-

vische Planungen mit in den Prozess eingebunden werden.

Auch die Frage der Etablierung einer Kultur der Evidenzbasierung, die (1) auf einer kontinuierlichen (z.B. im Jahresrhythmus durchgeführten) Datenerhebung basiert, (2) durch ein schlankes Erhebungs- und Visualisierungsdesign eine fachliche und politische Orientierung erleichtert und (3) mit sozialräumlicher Auflösungstiefe ausgestattet ist, um auf diese Weise ungleiche Lebenslagen und Lebenschancen in der Kommune abbilden zu können und damit einen Überblick zum Umsetzungsgrad im Hinblick auf kommunal definierte Präventionsziele ermöglicht, könnte in diesem Rahmen weiter diskutiert und entwickelt werden.

Durch die Beschäftigung mit der Frage, wie die fachliche Effektivität und fiskalische Effizienz einer primärpräventiven Basisstrategie anhand quantifizierbarer Kennzahlen und Messgrößen auf kommunaler Ebene zu bestimmen ist, könnte sich der Kreis Warendorf somit einer Herausforderung stellen, die auch in der einschlägigen Forschung noch nicht hinreichend gelöst ist und ganz oben auf der landes- und fachpolitischen Präventionsagenda steht.